

BÜCHER

EDUARD MÄRZ

»EINFÜHRUNG

IN DIE MARXSCHES THEORIE DER WIRTSCHAFTLICHEN ENT- WICKLUNG«

Europaverlag, Wien 1976

Fast zehn Jahre nach der durch die Studentenbewegung ausgelösten Renaissance der Marxschen Kritik der Politischen Ökonomie kann man nur mit Resignation feststellen, wie wenig davon wirklich übriggeblieben ist. Der akademische Lehr- und Forschungsbetrieb jedenfalls ist weit überwiegend unberührt aus dieser Phase des Versuchs einer gesellschaftskritischen Wendung hervorgegangen. Dies ist nicht darauf zurückzuführen, daß man sich in dieser Zeit gründlich mit der Marxschen Theorie auseinandergesetzt und sie wissenschaftlich überwunden hätte, sondern im Gegenteil darauf, daß die entsprechende Herausforderung kaum aufgenommen worden ist und daß man sich ihr schließlich durch den Sprung auf das rettende Ufer des neu konsolidierten und erstarkten Konservatismus vollends entziehen konnte. Die Mehrheit der Nationalökonomien etwa dürfte heute genausowenig von der Marxschen Theorie wissen und verstehen wie vor zehn Jahren — auch durch die um »Marx« ergänzten Neuauflagen der ökonomischen Standard-einführung des Nobelpreisträgers P. A. Samuelson kann sich daran kaum etwas geändert haben, weil dieser sich zwar zum späten Bewunderer, aber allzu offensichtlich deshalb ebenfalls noch lange nicht zum Kenner des Marxschen Werkes gemausert hat. Von daher gesehen kann man Eduard März nur in der ersten Hälfte eines Absatzes

zustimmen, der sich im Vorwort zu seinem neuen Buch »Einführung in die Marxsche Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung« findet: »Als ich vor fast zwanzig Jahren einzelne Kapitel meiner Studie über die Marxsche Wirtschaftslehre in der Wiener Zeitschrift »Arbeit und Wirtschaft« zu veröffentlichen begann, billigte man ihr im deutschen Sprachraum einen Raritätswert zu. Marx war zu dieser Zeit insbesondere in akademischen Kreisen ein zwar unvergessener, aber kaum noch gelesener oder beachteter Autor. Indessen hat sich in den letzten zwei Jahrzehnten die Situation so gründlich verändert, daß es heute beinahe notwendig erscheint, das Erscheinen einer neuen Untersuchung der Wirtschaftstheorien von Karl Marx näher zu begründen.« Nicht nur gehört Marx auch inzwischen schon wieder zu den kaum noch gelesenen oder beachteten Autoren, auch moderne, didaktisch gute Darstellungen seiner ökonomischen Theorie sind aus der Wiederbeschäftigung mit seinem Werk kaum hervorgegangen. Von daher bedarf das Buch von Eduard März, das gerade diesen Anspruch erfüllt, keiner langen Rechtfertigung. Ich möchte vielmehr ohne Zögern feststellen, daß es sich jedenfalls im deutschen Sprachbereich um die erste Darstellung der Marxschen Theorie handelt, die heute im akademischen Unterricht (aber sicher auch weit darüber hinaus) als Einführung in Marxsche Ökonomie empfohlen werden kann. Mit ihr könnte das immer noch viel verwendete klassische Werk von Sweezy »Theorie der kapitalistischen Entwicklung«, das ja schon vor mehr als 30 Jahren geschrieben wurde, endlich ein brauchbares modernes Äquivalent finden.

Der erste Teil des Buches von März beschäftigt sich mit der Entstehung des Kapitalismus. Es schildert den Über-

gang vom Feudalismus zum Kapitalismus, die Struktur und Entwicklung der frühkapitalistischen Gesellschaft, den Prozeß der ursprünglichen Akkumulation und der Entstehung des freien Arbeiters sowie Entwicklung und Merkmale der industriellen Revolution. Auf dem Hintergrund der Marx'schen Analyse der kapitalistischen Entwicklung stützt sich der Autor dabei im wesentlichen kritisch auf bekannte Untersuchungen von Dobb, Sweezy, Hobsbawm, Nef, Ph. Deane, Landes, Crouzet und Ashton. Die Methode der Marx'schen Analyse, der Historische Materialismus, wird schon im Einleitungskapitel vorgestellt. März konfrontiert diese Methode und die daraus entwickelte Geschichtsdynamik kritisch mit dem entgegengesetzten Standpunkt Max Webers einerseits und mit den Entwicklungstheorien von Schumpeter und Rostow andererseits.

Im zweiten Teil behandelt März die Funktionsweise des Kapitalismus der freien Konkurrenz. Auch dieser Teil setzt mit einer methodischen Reflexion ein, die auf die Frage hinausläuft, ob es zwei »Gattungen« der ökonomischen Wissenschaft, nämlich eine bürgerliche und eine marxistische Nationalökonomie gibt. Nach einer Kritik der Methode der bürgerlichen Ökonomie, aber auch der ideologischen Verzerrungen in der Marx-Rezeption der sogenannten sozialistischen Länder, beantwortet März diese Frage in folgendem Satz: »Es gibt zweifellos nur eine legitime ökonomische Disziplin, die heute von einer verhältnismäßig kleinen Gruppe von linksbürgerlichen und marxistischen Sozialwissenschaftlern betrieben wird. Diese Denker, die hauptsächlich an einigen westlichen Universitäten beheimatet sind, sind durch ein gemeinsames Artmerkmal gekennzeichnet — durch die Anwendung des Marx'schen Instrumentariums auf die sozioökonomischen Probleme der Gegenwart.« Nach dieser methodischen Einleitung konzentriert sich der

zweite Teil auf die Systematik der Marx'schen Theorie des ökonomischen Systems, die im wesentlichen anhand des »Kapitals« und anderer zentraler Schriften von Marx entwickelt wird, und zwar in folgenden Schritten: Wert- und Mehrwerttheorie, das Transformationsproblem von Werten in Preise, der Akkumulationsprozeß des Kapitals und die Marx'sche und marxistische Krisentheorie.

Ein abschließendes Kapitel behandelt den Übergang vom Kapitalismus der freien Konkurrenz zum Monopolkapitalismus, dessen Entwicklung und Funktionsweise allerdings erst in einem dritten Teil dargestellt werden soll, dessen Veröffentlichung der Verfasser für einen späteren Zeitpunkt ankündigt.

Eduard März hat ein sehr reifes und durchdachtes Buch geschrieben, das auch in Details sorgfältig ausgearbeitet ist. Dem Rezensenten, der selbst in der Tradition der orthodoxen (»bürgerlichen«) Ökonomie ausgebildet worden ist, mag es nachgesehen werden, wenn er sich an manchen Stellen eine noch sorgfältigere Auseinandersetzung mit dieser Orthodoxie (und auch eine weitergehende Anwendung »orthodoxer« Instrumente, auch in der Darstellung der Marx'schen Theorie) gewünscht hätte. Die Übereinstimmung mit den grundsätzlichen Aspekten des Buches wird dadurch nicht berührt. Jeder, der eine zutreffende und gleichzeitig leicht lesbare Einführung in die Marx'sche Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung sucht, sollte das Buch von März lesen. Wenn es etwa in der akademischen Nationalökonomie zum Pflichtkanon der Studenten gehören würde, wäre die eingangs dieser Rezension konstatierte Resignation überflüssig. Aber bekanntlich ist die Durchsetzung eines solchen Buches im akademischen Lehrprogramm keineswegs nur eine Funktion seiner Güte.

Winfried Vogt